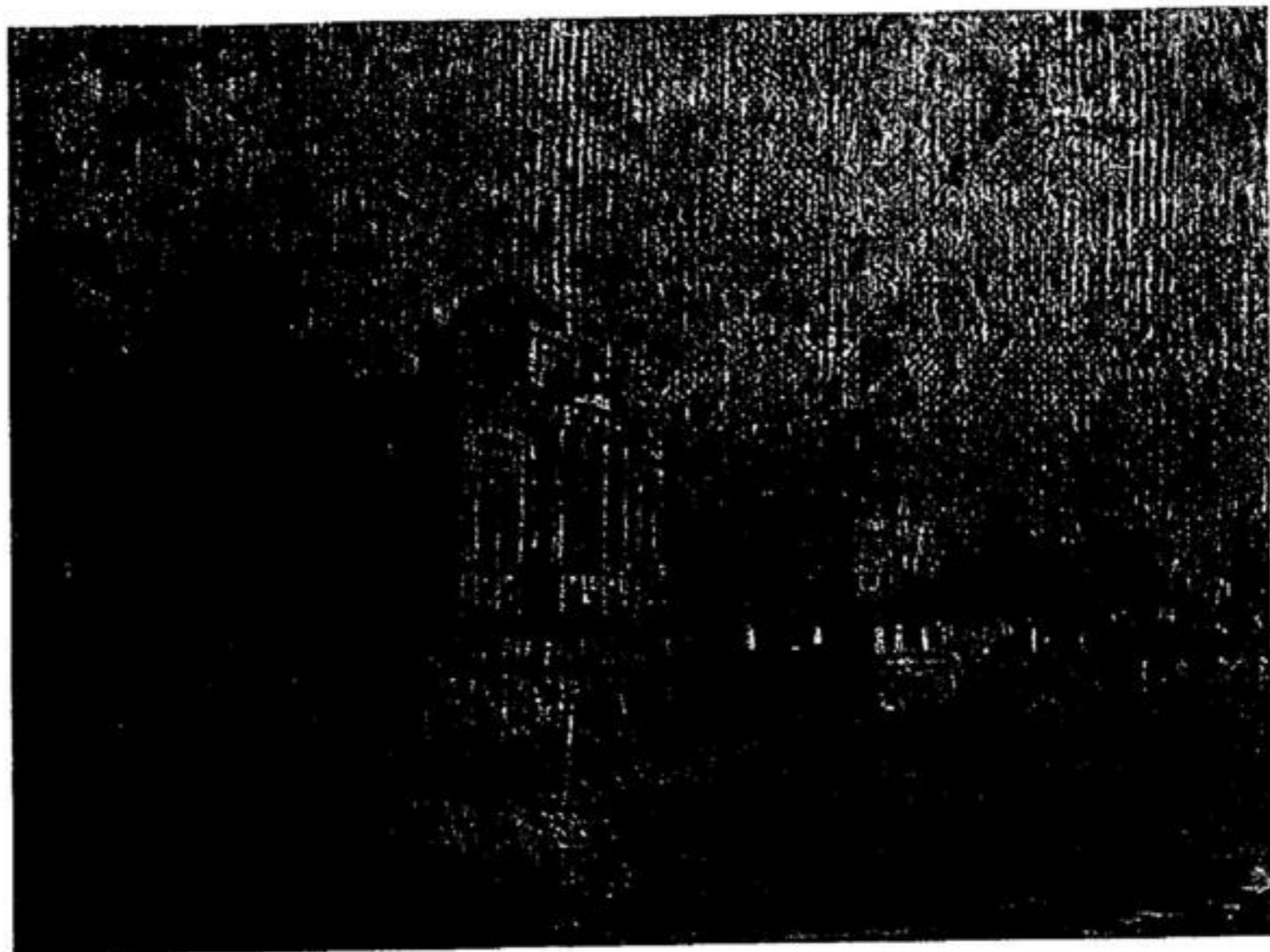


Uferstrecke. An Hermanns 20. Geburtstage wurde der Grundstein gelegt, die Ausmalung des kleinen, aber festlichen Saales mit Fresken schenkte Hermann den Freunden Peschel, Schuhmacher und Wagner zu¹. Von dem Glück dieser jungen Künstler und des Bauherrn selbst scheint dieser schöne, heitere Bau noch heute Zeugnis abzulegen, und wir begreifen, daß der Akademiedirektor von Bisthum dem jungen Meister ein königliches Stipendium zu einer Studienreise nach Paris und Italien erwirkte.

Villers verkaufte dann einige Parzellen von Cossels, auf deren einer der Banquier Oppenheim durch Semper die Villa Rosa erbauen ließ, während das

der die ganze Innendekoration meisterhaft entwarf — die Loggia malten wieder Peschel und Wagner mit E. Bary aus —, wurde über dem Ruhm der Odysseelandschaften zu Unrecht fast vergessen. Doch dieses Glück, im Anfange seiner Laufbahn zwei Mäzenen wie Villers und Härtel zu begegnen, hat Hermann in wirklichkeitsferne Träume eingewiegt, so daß er niemals später hat begreifen wollen, wie hart gerade für den Baukünstler sich im Raume die Dinge stoßen. Größere öffentliche Aufträge, noch mehr aber ein Amt hat Hermann sich durch seine Eigenwilligkeit verschert, aber viele Privataufträge in Dresden und Leipzig, auch auf vielen Schlössern des Landes er-



Das Wasserpalais.

Ruppelhaus zeitweise von Oppenheimers Schwiegersohn, dem Miniaturmaler Grahl, ermiert war und auch Alfred Rethel, dessen Schwiegersohn, beherbergte².

Hermann aber führte das Glück in Rom einen zweiten Mäzen, den Buchhändler Härtel, in den Weg und damals schon entstanden die ersten Pläne für das „römische Haus“ in Leipzig, dessen Grundstein 1832 gelegt wurde. Viel Glück hat über diesen Bau, mit dem die Namen Friedrich Pressers, Anton Kochs und Genellis verbunden sind, nie gewaltet; Hermann aber,

halten. In Dresden bezeugt noch heute seine Fähigkeiten als Künstler und Techniker das schöne große Haus der Hanschen Weinhandlung (Große Plauensche Gasse 7), wo Hermann für den Bau der mächtigen Kellereien zum ersten Male in Dresden Portlandzement verwandte. Sehr geschäftig war der Künstler als Innenarchitekt; so dekorierte er in Weimar den Schillersaal im Schlosse, in Leipzig das alte Gewandhaus, in Bremen den Festsaal der Uniongesellschaft, in Dresden die Salomonis-Apothek. Da Hermanns Tagebuch im Jahre 1846 abbricht, so glaubte man, daß er seitdem nur noch gemalt¹⁾, nicht mehr gebaut

¹ Ludwig Richter an Hoff. Geschichtsblätter VII. S. 121.

² Eine hübsche Zeichnung R's im „Großen Garten“ I S. 28.

¹⁾ Sein Maltalent vererbte er seiner Tochter, der Blumenmalerin Elisabeth vereh. Schleinitz (1851—1918).